

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 3 (1930-1931)

Heft: 5

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge.

Der Krieg im Schulbuch.

Unter diesem Titel schreibt Günther P a b e l, ehem. Lektor am Lehrerseminar Chaumont (Marne), in Nr. 6, VI. Jahrg., der deutschen Monatsschrift „Die Schule“ (Herausgeber Prof. Dr. Messer, Gießen):

„Seit 1926 besteht eine „Internationale Vereinigung der Lehrerverbände“. In ganz kurzer Zeit ist ihr Mitgliederstand auf rund 500,000 angewachsen; Deutschland ist in ihm mit der stattlichen Zahl von 150,000 vertreten, an zweiter Stelle folgt England mit 125,000, an dritter Frankreich mit 78,000. Eines der Hauptziele der Vereinigung ist eine bewußte Erziehung der Jugend aller Länder in friedensfreundlichem Sinne, etwa wie es Schücking treffend formulierte: „Der wahre Fortschritt in der Kultur ist der Fortschritt in der Humanität. Und vom Standpunkt der Humanität aus müssen wir die Einrichtung des Krieges verurteilen.“ So auch die aufbauende Lehrerschaft Frankreichs: „Wir sind überzeugt, daß ein dauernder Frieden als Grundvoraussetzung eine Erziehung der Kinder aller Länder hat, die auf Verständnis der Völker eingestellt ist.“ Schon vor Jahren legte sie das Bekenntnis ab: „Die im Syndikat national vereinigten 78,000 französischen Lehrerinnen und Lehrer beschließen im Bewußtsein ihrer Erzieherpflichten, in der Ueberzeugung, daß die Annäherung und das Zusammenarbeiten der durch den Krieg entzweiten Völker Aufgabe der Erziehung ist, die schon in der Schule beginnen muß, mit allen Kräften daran zu arbeiten, die Jugend zur Kenntnis und gegenseitigen Verständnis der Völker hinzuleiten, und dadurch zur Verwirklichung des Friedens beizutragen.“

Der Standpunkt in der Behandlung der Kriegsfrage ist bei der französischen Lehrerschaft durchaus annehmbar und vernünftig. Sie erkennen „die wachsende Stärke einer weltumfassenden Bewegung, in der sich die Nationen auf allen gemeinschaftlich verwaltbaren Gebieten zu einem großartigen Zweckverband der Vernunft zusammenschließen“. Vernünftig, denn sie verlangen nicht, daß man den Krieg in der Schule in einseitiger Weise ignoriert. Aber sie wollen nicht, daß die Erinnerung an die tragische Vergangenheit sich darauf beschränkt, Zorn-, Verachtungs- und Rachegefühle gegenüber ihren früheren Feinden aufleben zu lassen, um sie dauernd am Leben zu erhalten. Das Kind soll neben den Kriegen die schon in der Vergangenheit enge, in Zukunft noch engere solidarische Verbundenheit der Völker sehen. Hinter allen Leiden, Rückschlägen und Katastrophen soll es den schmerzlosen Aufstieg der Menschen zu einer besseren Welt sehen. Unendliche Dankbarkeit, unendliches Mitgefühl für die Menschen aller Zeiten und aller Länder soll in ihm erwachen! Sie wollen deshalb die Tatsache des Krieges im Unterricht nicht verschweigen; denn es gibt Schrecken, die man kennen muß, um zu wissen, daß der moderne Krieg weder frisch noch fröhlich ist. Das entsetzliche Gemetzel darf nicht verborgen bleiben. Darum — so sagen sie — nicht die Wirklichkeit des Krieges verbergen, aber wir wollen nicht, daß man dem Schrecken des Krieges lügnerische Berichte hinzufüge, Märchen oder Klatschgeschichten, nur um die Kinder des Volkes im Haß gegen das Nachbarvolk zu erziehen!

Vorbildliche Arbeit hat die französische Lehrerschaft in der Ausmerzung der kriegsverherrlichenden Schulbücher geleistet. Schon 1919 wurde damit auf dem Kongreß in Tours begonnen. Anatole France hat den Anlaß dazu gegeben: Verbrennt alle Bücher, die den Haß lehren!

Um aber ganze Arbeit zu leisten, wurde der Boykottschluß über die kriegsverherrlichenden Schulbücher gefaßt, den Verlegern wurde die Pistole auf die Brust gesetzt, die große Reinigungskur von allen chauvinistischen Tendenzen begann. Die Weltbuchhandlung Hachette-Paris, die noch einige Jahre vorher an ihren Schulbüchern „die gute Darstellung der deutschen Verbrechen und des französischen Heldenmutes“ gerühmt hatte, mußte kapitulieren: „Wir haben den lebhaften Wunsch, unsere Kundschaft zufrieden zu stellen und nehmen mit Vergnügen alle Beobachtungen und Vorschläge an, die Sie uns bitte übermitteln wollen.“ Die Buchhandlung Gedalge war gezwungen, 11,000 Exemplare eines chauvinistischen Schulbuches einstampfen zu lassen, sie fand in der Lehrerschaft keine Abnehmer dafür. Heute kennen die Verleger die neue Situation und sind in entgegenkommender Weise bemüht, den neuen Markt zu erobern. Barthou, Poincaré, Clemenceau u. a. haben bereits aufgehört, Lesebuchautoren zu sein, und überzeugte Friedensfreunde sind an ihre Stelle getreten: Perront, Lomont, Malot oder, um einen uns Deutschen geläufigeren Namen zu nennen: Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes. Die französische Lehrerschaft bemüht sich ausserdem, verständigungsfreundliche Broschüren und Kinderzeitungen herauszugeben und die Bevölkerung im Sinne der Völkerversöhnung aufzuklären. Wer einmal in den letzten Jahren mit französischen Lehrern zusammen war oder mit ihnen arbeitete, der wird mit dem Verfasser die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es nur noch eine Frage der Zeit — relativ kurzer Zeit — ist, bis der letzte chauvinistische Schmöker aus der französischen Schulstube entfernt und dorthin geworfen ist, wohin er gehört.

Wir entnehmen schließlich der 70 Seiten umfassenden Denkschrift der französischen Lehrerschaft gegen kriegshetzerische Schulbücher noch folgendes Zeugnis, das, wie wir wissen und bezeugen können, nicht vereinzelt dasteht: „1920 führte Fontaine im Lehrerblatt des Rhonebezirkes u. a. aus: Wir erblicken eine große Gefahr in diesem Unterricht, der darin besteht, nur von den Grausamkeiten zu sprechen, welche die gegnerischen Völker begangen haben. Ich weiß, was sich im kindlichen Gemüte abspielt, wenn man ihm eine dieser barbarischen Handlungen erzählt. Ich bin Erzieher, ich höre seine Gedanken, ich errate sie im voraus: Was für Scheusale! O, diese dreckigen Boches! Man müßte sie alle umbringen! Und die junge, aufgestachelte Phantasie wird sich ein vollkommen falsches Bild vom Deutschen schaffen. Sie wird ihn sich als eine Art Apache mit wild rollenden Augen vorstellen, jederzeit bereit, zuzubeißen, als ein Wesen, vor dem es sich ewig in acht nehmen heißt. Das ist es, was Sie unter dem Vorwande des „Nichtvergessens“ in die Kinderseele säen werden. Ich bedaure die Lehrer und Lehrerinnen, die diese Saat in die Seele der Kinder gestreut haben werden. Wenn später wieder Tausende von Leichen Europas Boden bedecken werden, sie sind es, die die Verantwortung dafür zu tragen haben werden.“

Die Stellungnahme der französischen Lehrerschaft läßt sich wie folgt zusammenfassen: 1. Wir wollen nicht mehr diese Geschichts- und Lesebücher, die tagtäglich die kleinen Schüler Frankreichs in das Museum der Kriegsgruel führen. 2. Wir wollen nicht mehr eine entstellte Geschichte, die schon im Keime Mißtrauen, Verachtung, Haß und Krieg in sich birgt. 3. Wir stellen diejenigen Autoren auf den Index, die in ihren Werken die Wahrheit verdreht und dem Drängen des Hasses nachgegeben haben.“

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

3./4. Juni 1930 in Brunnen.

Die Sektion Gotthard, das kleinste aber nicht minder rührige Glied im Schweizerischen Lehrerverein, hatte dieses Jahr die große Aufgabe übernommen, ihre Kollegen zu Gäste zu laden. Sie durfte es wagen, im Vertrauen auf die großen natürlichen Hilfskräfte, die ihr zur Verfügung standen. Denn in Brunnen, am ewigschönen Vierwaldstättersee hat man es nicht nötig, die freie Zeit mit einem glanzvollen Unterhaltungsprogramm auszufüllen, wie es bisher an den Tagungen des Schweiz. Lehrervereins üblich war. Man brauchte uns am Samstag nur hinaus zu dirigieren in den milden Abend, an die prächtige Seepromenade, wo der plätschernde See, die Berge mit ihren Firnen und die hellerleuchteten Gasthöfe die gegebene Szenerie und das lebhaft gewoge Einheimischer und Fremder, begleitet von den Tönen verschiedener Kurmusiken, die natürliche Handlung bildeten. Der Samstagnachmittag war durch die Verhandlungen der Delegiertenversammlung ausgefüllt. Präsident Kupper erinnert in seinem Eröffnungswort an die Erfolge, die der Schweiz. Lehrerverein im verflossenen Jahre erringen durfte: Erhöhung der Bundessubvention an die Primarschule und Unterstützung der Anormalenfürsorge durch den Bund. Er macht auch aufmerksam auf die Kritik, der die Schule heute von allen Seiten ausgesetzt ist und begrüßt dieselbe, sofern sie nicht nur niederreißt, sondern auch wieder aufbauen hilft. Durch Genehmigung der Jahresberichte und der Abrechnungen der verschiedenen Institutionen haben die Delegierten allen Arbeitern im Dienste des Schweiz. Lehrervereins Dank und Vertrauen ausgesprochen. Die Betreuung dessen, was alles unter den Fittichen des Schweiz. Lehrervereins sein Dasein fristet, erfordert Jahr für Jahr große, selbstlose Arbeit. (Lehrerwaisensteinung, Kurunterstützungskasse, Hilfsfonds, Krankenkasse, Lehrerzeitung, Lehrerkalender, Fibelverlag, Jugendschriftenkommission.) Leider findet die so wohltätige Einrichtung der Krankenkasse bei der Lehrerschaft noch nicht die Beachtung, die ihr in ihrem Interesse und demjenigen der Lehrer selbst zu wünschen wäre. Eine von den Delegierten gutgeheißene Revision der Statuten bringt wieder eine Verbesserung der Leistungen, hat aber wegen der verhältnismäßig kleinen Mitgliederzahl auch eine Erhöhung der Jahresprämien um Fr. 4.— zur Folge.

Infolge von Rücktritten und z. T. bedingt durch die neuen Vereinsstatuten, waren einige Wahlen nötig. An Stelle des zurücktretenden verdienten Herrn Prof. Schreiber gehört nun Herr Prof. Dr. Paul Bösch-Zürich mit Präsident Kupper und Vizepräsident Honegger dem leitenden Ausschuss an. Die neugeschaffene Rechnungsprüfungskommission besteht aus den Herren Honegger-Zürich, Heß-Zürich, Graf-Zürich, Zysert-Riedholz, Lumpert-St. Gallen, Steinegger-Neuhausen und Gäumann-Worb. In der Krankenkasse-Kommission tritt Künzle-Romanshorn an die Stelle von Ineichen-Luzern, in der Kommission für die Kur- und Wanderstationen Brülisauer-Aldorf an die Stelle von Tobler-Zihlschlacht und in der Jugendschriftenkommission wird Geßler-Basel Nachfolger von Bissegger-Basel. Neu geschaffen wurde auch eine Redaktionskommission, der folgende Herren angehören: Kupper, Lüscher-Zofingen, Hardmeier-Uster, Wyß-Solothurn und Bösch-St. Gallen. Allen Gewählten und dem ganzen Lehrerverein ein herzliches Glückauf für das neue Vereinsjahr!

Ein Sonntagmorgen hell und klar, ein wunderbarer Tag im Jahr. Ihn hatten unsere Gastgeber ausersehen zu einer Rundfahrt auf dem Urnersee mit Halt auf unserm Rütli und in Flüelen. Auf der Rütliwiese standen sie alle zusammen, Delegierte und weitere Angehörige unseres Standes, zur Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins und durften aus dem Munde von Herrn Prof. Dr. Karl Meyer-Zürich eine nach

Inhalt und Form glänzende Geschichtslektion anhören über das Thema „Die Gründung der Eidgenossenschaft im Lichte der Urkunden und der Chroniken.“ Wem beim Betreten des Rütli Zweifel an der Wahrheit der historischen Erzählung aufgetaucht waren, der erfuhr hier, daß die Widersprüche zwischen Chroniken und Urkunden sich leicht aus den Mängeln der mündlichen Ueberlieferung erklären lassen, ja daß ein liebevolles Studium sogar zwischen Chronik und Urkunde Brücken zu schlagen vermag. So wurde die Morgenfahrt auf dem Urnersee nicht nur zu einem Naturgenuß, sondern durch Wort und Landschaft auch zu einer historischen Feierstunde, zu einem tiefen Erlebnis.

Das Mittagessen in Brunnen, an dem Herr Regierungsrat und Erziehungschef Theiler die Grüße der Schwyzer Regierung überbrachte, vereinigte noch zum letzten Male alle Delegierten. Die Tagung in Brunnen wird uns in bester Erinnerung bleiben.

O. K.

Jahresversammlung des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Der kath. Lehrerverein der Schweiz wählte für seine diesjährige Jahresversammlung vom 27. und 28. Juli das schmucke Dorf Kerns im Obwaldnerländchen als Besammlungsort. Der überaus freundliche Empfang, der hier den kath. Lehrern bereitet wurde, legte aufs Neue Zeugnis ab von der Schul- und Lehrerfreundlichkeit der Behörden Obwaldens und seines biedern Volkes, beehrten doch seine Vertreter in der Bundesversammlung, die Delegierten des Regierungs- und Erziehungsrates, der Gemeindebehörde und des Ordens- und Weltklerus die Versammlung mit ihrem Besuch. Aber auch die 27 Verbandssektionen hatten aus allen Teilen des Schweizerlandes starke Vertretungen an die Lehrerlandsgemeinde entsandt.

Der Nachmittag des ersten Tages diente der Behandlung der statutarischen Geschäfte. Herr Zentralpräsident Maurer entwarf in einstündiger Rede ein Bild der vielseitigen Vereinstätigkeit. Das Vereinsorgan „Schweizer-Schule“ erhält für das Hauptblatt einen zweiten Redaktor als Vertreter der Geistlichkeit in der Person von H. H. Prof. Dr. J. Kaiser aus Zug. Der Schülerkalender „Mein Freund“ und die vom kath. Lehrerverein herausgegebene Reiselegitimationskarte erfreuen sich vermehrter Nachfrage. Die Exerzitien und die Berufsberatung werden durch den kath. Lehrerverein nach Kräften gefördert. Das Sekretariat des Schulvereins, geführt von Herrn Zentralpräsident Maurer, findet immer mehr die Beachtung der staatlichen Instanzen. In seiner Hilfskasse, der Haftpflichtversicherung und Krankenkasse besitzt der kath. Lehrerverein sehr segensreich wirkende soziale Institutionen. Das Rechnungswesen besorgt in vorzüglicher Art Herr Erziehungsrat Alb. Elmiger, Littau. Er häuft zwar keine Berge von Reichtümern auf, die Rost und Motten verzehren, sondern sucht mit den vorhandenen Mitteln mehr ideelle Werte zu schaffen. Die rege Beteiligung an der Diskussion bei der allgemeinen Umfrage zeugte von lebhafter Anteilnahme an den Bestrebungen des Vereins. Der Abend brachte eine gelungene gesellige Vereinigung im Hotel zur „Sonne“. Wie die Kernser Freunde ihre Gäste unterhielten, heißt nicht, die Langeweile vertreiben, sondern die Kurzweil in köstlichster Art pflegen.

In der Frühe des zweiten Tages wurde in einem Gedächtnisgottesdienst der während des Jahres verstorbenen Freunde und Vereinsmitglieder gedacht. Dem Vereine wurden durch den Tod entrissen: Zentralaktuar Prof. W. Arnold, Zug; Sr. Gnaden Bischof Rob. Bürkler, St. Gallen; Msgr. Rektor Al. Keiser, Zug und Prof. Alb. Büchi, Freiburg u. a. m. Bei der von H. H. Pfarrer Lußi, Sarnen, zelebrierten Totenmesse brachte die Kirchenmusikgesellschaft Kerns unter der Direktion von Herrn Lehrer Röthlin und mit Begleitung der Orgel durch Stiftsorganist Pater Leopold Beul aus dem Kloster Engelberg das große

Requiem in C-moll von Cherubini zur Aufführung. Es war eine musikalische Leistung, auf welche Sänger und Musiker des kleinen Kerns stolz sein dürfen. An der Hauptversammlung wurde mit Begeisterung beschlossen, dem Heiligen Vater für das Rundschreiben „über die christliche Erziehung der Jugend“ telegraphisch den tiefgefühlten Dank auszusprechen mit der Versicherung, mit Kraft und Entschiedenheit im Sinne des Rundschreibens zu wirken. Inzwischen ist von Kardinal Pacelli ein Antworttelegramm eingelaufen, welches besagt, daß der Heilige Vater mit lebhaften Gefühlen der Befriedigung vom treuen Bekenntnis der kath. Schweizerlehrer Kenntnis genommen habe und die Hoffnung ausspreche, daß die edlen Entschlüsse zur Verwirklichung gebracht werden. In Erinnerung an den vor 1500 Jahren verstorbenen großen Kirchenlehrer Sankt Augustinus hielt H. H. Dr. Otto Karrer aus Luzern ein gedankentiefes Referat über: „Das Wesen der Kirche nach Augustinus (Gemeinschaft und Persönlichkeit, Amt und Gewissen)“. Auf allgemeines Verlangen wird es im Vereinsorgan veröffentlicht werden. In einem zweiten Referat sollte der Schriftsteller Heinrich Federer gewürdigt werden. Infolge Landesabwesenheit des vorgesehenen Referenten mußte es wegfallen. Als Ersatz führte Herr Lehrer Alb. Windlin den Dichter Federer in seinem „Hohen Lied“ auf den Seligen vom Ranft vor, das er in musterhafter Weise rezitierte. Das Schlußwort sprach Obwaldens würdiger Landammann und Erziehungsdirektor Karl Stockmann, indem er den hohen Wert der christlichen Erziehung für alle Lebenslagen betonte und seinen großen Landsmann Heinrich Federer den Zuhörern vorstellte als Mann von hohem Geistesschwung, formvollendeten Stiles und von gesundem Optimismus. Beim gemeinsamen Mittagessen im Hotel „Krone“ überbrachte Herr Präsident Heß den Gruß und Willkomm der Gemeinde Kerns, Herr Dr. Frz. Niederberger aus Stans widmete den Lehrern einen poetischen Festgruß und Herr Bezirkslehrer Fürst aus Trimbach, Solothurn, toastierte auf den Geist der alten Schweizertreue und der alten guten Sitten. Der Nachmittag sah die Versammlungsteilnehmer auf dem Flüeli und im Ranft, wo Herr Oberrichter Jös. von Flüe, ein Nachkomme des Seligen vom Ranft, ein verständnisvoller Führer war. Ein von der Regierung von Obwalden und dem Gemeinderat von Kerns gestifteter Abschiedstrunk vereinigte zu guter Letzt die Gesellschaft nochmals auf den aussichtsreichen Terrassen des Hotels „Nünalhorn“. Nur ungern verabschiedete man sich vom schönen Obwaldnerländchen und seinen lieben Bewohnern.

F. Marty, Erziehungsrat.

Aus schweizerischen Privatschulen.

Gründung einer schweiz. Schulgemeinschaft.

ag. Das Institut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen ist durch ein Konsortium, bestehend aus den Herren Prof. Buser, Präsident des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher, Dir. C. A. O. Gademann, Inhaber der Gademanschen Handelsschule Zürich und Dr. phil. Karl E. Lusser, Herausgeber der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ auf eine erweiterte Grundlage gestellt worden. Es wird unter Verwertung aller neuzeitlichen Errungenschaften als eines der größten schweiz. Knaben-Institute weiter ausgebaut und bildet mit den Töchter-Instituten Prof. Buser, Teufen und Chexbres und Gademanns Handelsschule, Zürich, eine schweizerische Schulgemeinschaft, die nach einheitlichen Grundsätzen geleitet wird. — Neu treten in die Leitung des Institutes ein: Dr. K. E. Lusser, gegenwärtig Direktor am Institut Prof. Buser, Teufen und Dr. K. Gademann von der Gademanschen Handelsschule, Zürich, die es gemeinsam mit dem Sohne des Gründers, Dr. H. Schmidt-Rossi und in Verbindung mit den Herren Prof. Buser und Dir. C. A. O. Gademann im Sinne seiner 40-jährigen Tradition weiterführen werden.

Schweizerische Umschau.

Radio Zürich: Freitag, 26. September, Vortrag von Heinrich Spörri (Oerlikon): Sechs Klassen in einem Zimmer.

*

Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer wird seine 68. jährliche **Generalversammlung** Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Oktober in Genf abhalten.

Auf der Tagesordnung der verschiedenen Sitzungen stehen zahlreiche sehr interessante Vorträge. Die wichtigsten sind: Henri Mercier: Das Gymnasium und der Sekundarschulunterricht in Genf im XIX. Jahrhundert. Frank Olivier, Lausanne: Virgile. Ph. Meylan: Das römische Staatsbürgerrecht. Marcel Reymond: Die deutsche Schweiz und Deutschland in Ramberts Werk. Ch. Burky: Der Geographieunterricht. A. Guillard: Das politische Genf im XVIII. Jahrhundert. Sechehaye: Der konstruktive Plan in der Grammatik. Chevallaz: Der persönliche Faktor in der Erziehung. Marchand: Projektive Methode in der Geometrie. H. Frick: Erziehung und Bildung im mathematischen Unterricht. H. Gagnebin: Geschichte und Bedeutung der Prinzipien der Mechanik usw.

Ferner sind vorgesehen: Ein Besuch des Museums J. J. Rousseau, ein geologischer Ausflug auf den Petit-Salève, eine Autofahrt in die Umgebung von Genf mit Besuch der wichtigsten Denkmäler und ein Empfang durch die Behörden der Stadt Genf im Ariana-Park.

*

Schule und Religion. Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich hat zu der Frage des Gebetes in der Schule Stellung genommen und darauf verzichtet, ein allgemeines Verbot gegen das Schulgebet zu erlassen. Lehrern, die die Glaubens- und Gewissensfreiheit ihrer Schüler nicht verletzen, wird das Schulgebet so lange gestattet, als von den Eltern kein Einspruch erhoben wird. Ferner wurde nach längerer Diskussion beschlossen, jeweilen vor Beginn des Schuljahres im Amtsblatt mitzuteilen, daß der Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre nicht obligatorisch ist, sondern auf Verlangen der Eltern von den betreffenden Kindern nicht besucht werden muß.

*

Internationale Lehrfilmkammer, Sitz Basel. In der Zeit vom 11.—25. Oktober 1930 soll im Filmseminar, Berlin NW 87, Levetzowstr. 1—2, ein internationaler Lehrgang zur Einführung in den jetzigen Stand des Lehrfilmwesens abgehalten werden. Die Teilnehmerzahl ist im Interesse einer ersprießlichen Arbeit auf 24 festgesetzt. Die Teilnehmergebühr beträgt Fr. 75.—. Geplant sind Vorträge, Uebungen, Aussprachen und Besichtigungen. Meldungen sind an das Generalsekretariat der I. L. K., Münsterplatz 19, Basel, zu richten, woselbst auch der Arbeitsplan für diesen Lehrgang bezogen werden kann.

*

Dem Tätigkeitsbericht pro 1929/30 der deutschen paedag. Kommission des Bernischen Lehrervereins entnehmen wir folgende Mitteilung, die auch für weitere Lehrerkreise von Interesse sein dürfte:

Ein Erlaß der schweiz. Oberpostdirektion, wonach bei dem **klassenweisen Schülerbriefwechsel** jeder einzelne Brief hätte frankiert und jede persönliche Anrede hätte vermieden werden müssen, veranlaßte die Kommission, in Unterhandlung mit der genannten Amtsstelle zu treten. In entgegenkommender Weise hat die Oberpostdirektion entschieden, in Zukunft im Inlandverkehr unverschlossene, als Schülerarbeiten kenntliche Schülerbriefchen zu den bisherigen Bedingungen in Sammelsendungen zu befördern und auch eine persönliche Anrede zu gestatten, im Auslandsverkehr Schülerbriefchen unverschlossen in Sammelsendungen zu den Bedingungen der Geschäftspapiere zu befördern.